

WOHN TIPPS

Ausmalen

„Ich möchte meine Eigentumswohnung vermieten. Muss ich die Wohnung vorher neu ausmalen lassen?“

Es besteht laut Österreichischem Haus- und Grundbesitzerbund keine gesetzliche Verpflichtung des Vermieters, den Mietgegenstand frisch ausgemalt an den Mieter zu übergeben. Um die Wohnung aber möglichst schnell wieder vermieten zu können, ist es ratsam, diese auch wieder neu auszumalen. Es kann auch der Fall eintreten, dass ein interessierter Mieter seine Zustimmung zum Abschluss eines Mietvertrages von diesem Umstand abhängig macht. Aus Beweisgründen ist die Verfassung eines Übergabeprotokolls mit Fotos bei der Übergabe und Rücknahme der Wohnung für beide Seiten sinnvoll und angebracht.

Äste schneiden

„Die Äste vom Strauch meines Nachbarn hängen in meinen Garten. Wer ist für die Entfernung dieser Äste zuständig?“

Nach § 422 ABGB kann jeder Eigentümer die über seinem Luftraum hängenden Äste abschneiden oder sonst benützen. Klar ist, dass dabei fachgerecht vorgehen ist und die Pflanzen möglichst zu schonen sind. Bundes- und landesgesetzliche Bestimmungen bleiben unberührt. Das bedeutet: Sollte es hier spezielle Regelungen geben, sind diese auch zu beachten! Die Kosten sind vom beeinträchtigten Grundeigentümer selbst zu tragen. Sind aber durch die Äste schon Schäden entstanden oder droht offenbar ein Schaden, hat der Eigentümer des Baumes oder der Pflanze die Hälfte der notwendigen Kosten zu tragen.

Redaktion: Eva Mühlberger

Butter und Margarine

Spezialitäten gehen wie geschmiert

Verbrauch steigt dank mehr Sortenvielfalt bei den Molkereien und Eigenmarken. Auch pflanzliche Alternativen fetten Umsatz auf.

Schon 5,5 Kilo Butter verspeist jeder Österreicher im Jahr laut letzten Zahlen von 2018, der höchste Wert seit Langem. Nur 71% davon stammen aus dem Inland, denn wir importieren bereits 20.000 Tonnen Butter im Wert von 100 Mio. €, größtenteils aus dem billigeren Deutschland (s. Grafik). Diese gehen vor allem in die Backwarenindustrie, z. B. als Butterplatten für Blätterteig.

Im Supermarkt aber dominieren heimische Anbieter, nur Kerrygold aus Irland hat sich etabliert. Dass der Absatz steigt, hat mehrere Gründe. NÖM-Chef Alfred Berger: „Erst war Fett böse, jetzt ist es Zucker, dafür steigt der Fettverbrauch wieder – siehe die Nachfrage nach



Vegetarische Alternativen

Greek Joghurt mit 10% Anteil.“ Dass es wie geschmiert läuft, liegt aber auch am größeren Angebot an Spezialsorten.

„Sehr gut geht Butter, gemischt mit hochwertigen Raps- oder Olivenölen, die besonders streichfähig ist“, bestätigt Josef Braunhofer vom Marktführer Berglandmilch. Besondere Kombinationen streicht auch Helmut Petschar von der Kärntner Milch heraus.

„Wir bieten etwa Sorten mit Steinpilzen, Zitronen oder Kräutern.“

Weitere Trends sind Regionalität („Bergbauernbutter“) sowie laktosefreie und Bio-Produkte. Letztere decken insbesondere die Lebensmittelketten über ihre Eigenmarken ab, ebenso wie das von gut 20% auf zuletzt fast 27% gestiegene Billigsegment.

Preislich müssen Konsumenten wohl künftig etwas mehr ausgeben. Wegen höherer Kosten, etwa als Abgeltung für die Milchbauern, verhandeln sie gerade um 4–5% Anpassung.

Allerdings wächst auch die Konkurrenz durch pflanzliche Alternativen aufgrund vegetarischer Ernährungswünsche. „Die Menschen essen nachhaltiger, wir gewinnen Marktanteile“, verweist Josipa Babic, Marketingleiterin von Upfield (Rama, Flora Plant) auf eine 70% bessere CO₂-Bilanz von Margarine. Christian Ebeert



Helmut Petschar, Kärntner Milch: „Verhandlungen über 4–5% Preiserhöhung.“



Alfred Berger, NÖM: „Jetzt ist Zucker böse, der Fettverbrauch steigt wieder.“



Josef Braunhofer, Berglandmilch: „Mit hochwertigem Öl besonders streichfähig.“



Schon 5,5 Kilo Butter lässt sich jeder von uns im Jahr schmecken.

MANAGEMENT INTERN

Stefan Szyzkowitz macht aus Schlamme Geld.



Foto: Gerhard Barret

Prestigeprojekt der EVN in Katar

Es waren für EVN-Chef Stefan Szyzkowitz lange und zähe Verhandlungen, doch nun reibt er sich die Hände: Denn die WTE, Tochter des nō. Stromversorgers, konnte im Emirat Katar einen prestigeträchtigen Megaauftrag an Land ziehen. Sie baut als Generalunternehmer eine Kläranlage und errichtet dazu mit einem lokalen Partner ein Kanalnetz. Der EVN-Anteil an dem 1,5-Milliarden-Euro-Auftrag beträgt mehr als 800 Millionen Euro und ist ein internationales Referenzprojekt für das Know-how in Sachen Umwelttechnik. Firmenintern geht jetzt der Spruch um, dass „wir aus Dreck Geld machen“, denn es geht dabei um das Abwasser von 1,7 Millionen Menschen, das aufbereitet und dann als Klärschlamm – z. B. als Dünger – verwendet wird.

Mangelware Butter

Erzeugung Inland	37.000 t
Verbrauch	52.000 t
davon im Lebensmittelhandel	21.000 t
Verbrauch pro Kopf	5,5 kg
Selbstversorgung	71%

Krone GRAFIK
Quelle: AMA, LWK
Foto: stock.adobe.com/ bigaas

IMPORT
20.000 t
Wert 100 Mio. €

EXPORT
4100 t
Wert 22 Mio. €



Oberbank gegen die Bank Austria

Die Bank Austria ist der größte Einzelaktionär der Oberbank, hat dort aber gegen das 3-Banken-Syndikat wenig zu melden. Die Unicredit-Tochter (hält 23,7%) wollte mit ihrem Risiko-Vorstand Jürgen Kullnigg einen zweiten Vertreter im Oberbank-Aufsichtsrat holen. Das Syndikat reagierte, indem man die Zahl der Kapitalvertreter von 11 auf 10 reduzierte, sodass für Kullnigg kein Platz frei war.